KLEIST-JAHRBUCH 1994

KLEIST-JAHRBUCH

1994

Herausgegeben von
Hans Joachim Kreutzer

VERLAG J.B. METZLER
STUTT GART · WEIMAR

Anschrift des Herausgebers:
Universität Regensburg, Institut für Germanistik
D-93040 Regensburg

Redaktion: Sabine Doering

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kleist-Jahrbuch ... / – Stuttgart: Metzler.
Erscheint jährlich. – Früher im Verl. E. Schmidt, Berlin. –
Aufnahme nach 1990 (1991)
ISSN 0722-8899
1990 (1991) –
Verl.-Wechsel

ISBN 978-3-476-01251-7
ISBN 978-3-476-03556-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03556-1

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

© 1994 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei Verlag J.B. Metzler, Stuttgart · Weimar
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1994

INHALT

Vorwort	VII
---------------	-----

Abhandlungen

KLAUS MÜLLER-SALGET (Innsbruck): Heinrich von Kleist: ›Über die Rettung von Österreich‹. Eine Wiederentdeckung	3
HILDA M. BROWN (Oxford): Das Malerische und das Erhabene. Kleist und die englischen Empfindungen vor Landschaften	49
HANS MAIER (München): Cäcilia unter den Deutschen. Herder, Goethe, Wackenroder, Kleist	67
HANS ZELLER (Fribourg): Kleists Novellen vor dem Hintergrund der Erzählnormen. Nichterfüllte Voraussetzungen ihrer Interpretation	83
ANTHONY STEPHENS und YIXU LÜ (Adelaide): Die Verführung des Lesers im Erzählwerk Kleists	104
MARJORIE GELUS (Sacramento): Josephe und die Männer. Klassen- und Geschlechteridentität in Kleists ›Erdbeben in Chili‹	118
MICHAEL NEUMANN (Münster/W.): Genius malignus Jupiter oder Alkmenes Descartes-Krise	141
MARIE-THERES FEDERHOFER (Tromsö): Kunstgenosse oder Virtuose? Zur Rezeption von Kleists ›Penthesilea‹ durch den Berliner ›Verein dramatischer Künstler‹ im Biedermeier	156
MICHAEL SEILER (Potsdam): Das Kleist-Grab am Kleinen Wannsee. Vorschlag zu einer angemessenen landschaftlichen Gestaltung seiner Umgebung	177

Inhalt

Kleist-Preis 1993

HINRICH ENDERLEIN (Potsdam): Rede zur Verleihung des Kleist-Preises 1993 . .	183
HELMUT KOOPMANN (Augsburg): Rede zur Verleihung des Kleist-Preises in Potsdam	185
ULRICH WEINZIERL (Wien): Rede auf Ernst Jandl	191
ERNST JANDL (Wien): Kleist und frühes Lesen	197

Rezensionen

REGINA SCHÄFER (Szeged) über Hans Dieter Zimmermann: Kleist, die Liebe und der Tod	203
PETER PHILIPP RIEDL (Regensburg) über Christiane Schreiber: »Was sind dies für Zeiten!« Heinrich von Kleist und die preußischen Reformen	208
HILDA M. BROWN (Oxford) über Dirk Grathoff: Kleists Geheimnisse. Unbe- kannte Seiten einer Biographie	213
Anschriften der Mitarbeiter	217

VORWORT

Da die Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft ihre Tagungen gegenwärtig im Zweijahresrhythmus veranstaltet, hat das Kleist-Jahrbuch die Freiheit gewonnen, jedenfalls mit jedem zweiten Band eine größere Zahl von Themen, Sachgebieten und Methoden zur Diskussion zu stellen, als das sonst der Fall war. Zwar lag ein merklicher Vorteil darin, bestimmte Entwicklungen in größerer Intensität fördern zu können, doch es erleichtert die Arbeit des Herausgebers, wenn er nicht beständig über mehr als zwei Jahre hin festgelegt ist, angefangen von der Planung einer Tagung bis zur Drucklegung ihrer Resultate. Den gewandelten äußeren Bedingungen entspricht die Vielfalt der Beiträge des hier vorgelegten Bandes für 1994, des 15. Jahrgangs in der Gesamtreihe.

Der Bogen spannt sich von der Erzähltheorie, mit unterschiedlichen Ansätzen, über das Grenzgebiet von Kunst- und Literaturtheorie, die feministische Literaturwissenschaft bis hin zu einem neuentdeckten Kapitel der Wirkungsgeschichte Kleists. Der seit geraumer Zeit entstandene Eindruck, daß Kleists Erzählkunst stärkere Aufmerksamkeit findet als seine Dramen, verstärkt sich. Auch wenn keine Abhängigkeit zwischen dem Theater und der Wissenschaft besteht, weder in der einen noch in der anderen Richtung, ist doch die Koinzidenz unübersehbar: Markante Kleist-Inszenierungen lassen auf sich warten. Der Freund der Dichtung wäre aber für Anregungen von dieser Seite dankbar. Nicht weniger als fünf der hier vorgelegten Abhandlungen hängen in ihren Entstehungsanlässen mit Regensburg zusammen. Dafür ist u. a. der Regensburger Universitätsstiftung zu danken, die sich in ihrer Arbeit insbesondere dem wissenschaftlichen Austausch mit dem Ausland widmet und dabei Gastaufenthalte und Gastvorträge fördert. Aus eigenem Anlaß ist, gleichfalls in oder für Regensburg, die Studie des langjährigen Kultusministers Hans Maier über die Geschicke der von den Deutschen so sehr bevorzugten Schutzpatronin der Musik entstanden: Mit einem Festvortrag zu diesem Thema war der Regensburger Domkapellmeister aus dem Amt verabschiedet worden.

Zwei der Beiträge dieses Bandes bedürfen kurzer akzentuierender Hinweise. – Für die Öffentlichkeit allgemein, über die Welt der Literatur hinaus, ist besonders bedeutsam der Text von Michael Seiler, dem für die Wiederherstellung von Park und Schloß Glienicke und der Pfaueninsel Verantwortlichen, heute Gartendirektor der Stiftung Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci. Michael Seiler hatte die Federführung bei dem Vorschlag zur Neugestaltung des sogenannten Kleist-Grabes am Kleinen Wannensee, den die Kleist-Gesellschaft dem Senat von Berlin zuerst 1987 vorgelegt und nachmals erneuert hat. Die geschichtlichen Voraussetzungen dieses Konzepts hat dann Erika Müller-Lauter im Kleist-Jahrbuch 1991 in einer profunden Untersuchung

absichern können. Das im Stadtbild Berlins sichtbar werdende Gedenken an Heinrich von Kleist ist seit über einem Jahrhundert in bevorzugter Weise mit dem Kleist-Grab verknüpft; durch und seit Theodor Fontane hat das »Kleist-Grab« auch seinen festen Ort in der Literaturgeschichte. Von Amts wegen zuständig für das Grundstück und seine Gestaltung ist der Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz. Probleme des Umweltschutzes stellen sich in diesem Fall mutmaßlich nicht, so daß es dem Senat nicht so schwer fallen kann, an dieser Stelle etwas für die Entwicklung der Stadt zu unternehmen. Hierzu sei er nunmehr von neuem aufgefordert.

Der systematische Aufbau der Literaturwissenschaft gebietet es, daß Fragen der Textüberlieferung nach Möglichkeit an der ersten Stelle verhandelt werden. Der glückliche Fund von Photographien eines verschollenen Kleist-Autographs hat es Klaus Müller-Salget ermöglicht, in diesem Band einen Editions-vorschlag für einen journalistischen Entwurf zu machen, von dem Reinhold Steig meinte, allenfalls Kleist selber hätte diese Kladde »in freier Neugestaltung« ausformulieren können. 1963 hatte sich Richard Samuel daran versucht, in einer Festschrift für den Verleger Christian Wegner. Die Wahl des Themas für diesen Zweck und zu diesem Zeitpunkt war wohlüberlegt: Wegner arbeitete damals an einem ganzen Programm »Hamburger Ausgaben«, ausgehend von der von ihm angeregten, bis heute so überaus erfolgreichen »Hamburger Goethe-Ausgabe«. Die ersten Autoren, die Wegner für sein Vorhaben ins Auge faßte, waren Kleist, Büchner und Hölderlin. Zwei Aspekte des jetzt in diesem Punkte erzielten editorischen Gewinns seien herausgehoben. Zum einen: Die Eigenart der Kleist-Überlieferung erfordert die aufwendigsten Bemühungen vornehmlich an den Rändern des bisher bekannten Œuvres. Das bedeutet aber keineswegs, daß wir uns damit in einer Randzone des Œuvres befänden.

Zum andern: Der hier edierte Text ist nur scheinbar ein Einzelstück. Ursprünglich rechnete er zum Fundus der von Kleist geplanten Zeitschrift ›Germania‹. Der Journalismus war das dritte große Arbeitsfeld in Kleists schriftstellerischer Existenz. In allen bisher vorgelegten oder begonnenen Kleist-Ausgaben ist jedoch das Thema »Kleist als Journalist« nur in Umrissen erahnbar. Unverzichtbare Bestandteile einer nach modernen Kriterien konzipierten Kleist-Edition sind deshalb umsichtig kommentierte Gesamtausgaben aller drei Zeitschriften bzw. Zeitungen Kleists, also auch des ›Phöbus‹ und der ›Berliner Abendblätter‹. In dem postmodernen Methodenwirrwarr konnte es geschehen, daß letzthin ein Editionsprojekt begonnen wurde, das – im Widerspruch zu allen Voraussetzungen der Überlieferung – eine geradezu bizarre Aufsplitterung des Kleistschen Œuvres betreibt. 1995 werden aber einige konkurrierende Editions-vorschläge vorliegen, so daß eine erneute Diskussion der Probleme der Kleist-Überlieferung und Kleist-Edition vielleicht verlohnen könnte.

Hans Joachim Kreutzer